



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Poetische Schriften

Der Renommist. Die Verwandlungen. Das Schnupftuch ...

**Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm**

**Braunschweig, 1772**

Dritter Gesang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50029)

\*\*\*\*\*

## L a g o s i a d e

### Dritter Gesang.

---

Beide giengen indes vorwärts in den weiten Gefilden nach einem santrauschenden Bach zu, der in unzähligen Krümmungen, gleich dem Mäander der Fabel, sich durch das Feld schlängelte, und bey nahe zu seinem ersten Ursprunge zurückkehrte. Vom Regen- und Schneewasser taumelnd, strömte er jetzt schäumend dahin; die unterwaschenen Wurzeln der bejahrten Weiden lagen entblößt da, und seine Wellen drohten zusehends, die alten Ufer zu verlassen, und über die jagenden Wiesen zu rauschen. Hector mas schon mit seinen Augen die Breite der Flut, und suchte den Ort aus, von welchem er mit einem kühnen Anlauf über den Graben zu setzen gedachte; als plößlich ein munterer Kammeler dicht am Fluß vor ihm aufsprang, und so, wie er oftmalß gewohnt gewesen, über den Bach hüpfen, und mit einer schnellen Flucht seinen Feinden entgehn wollte. Aber das gräßliche Jagdgeschrey, welches Hector im Augenblick anhob, erschreckte ihn so sehr, daß ihn  
seine

seine Kräfte verließen; er sprang zu kurz, und plumpete vom jähen Ufer zurück in die schäumenden Fluten. Neunmal versuchte der flüchtige Kammeler das Ufer zu ersteigen, neunmal aber fiel er zurück, und badete seinen schneeweißen Bauch in dem reißenden Strom. Nechzend sah er die Wiesen, vom goldnen Tage bestrahlt, und die wilden Rasenbänke, wo er mit seinen Freunden zu scherzen gewohnt gewesen, und seinen Puhlschaften nachhieng. Als er zum zehntenmal seine Kräfte versuchen wollte, seufzte er also zu den Nymphen des Bachs: O ihr Najaden, die ihr oft meinen Sprüngen zugesehn, wenn ich an euren Ufern der schönsten Häsia geschmeichelt; verlasset mich jetzt nicht mit eurer Hülfe, da ich mich zu euch in den Schutz begeben habe. Helft mir das Ufer erreichen, und meinen Muthdürstigen Feinden entgehn! Also sprach er bey sich; seine Seufzer aber wurden vom leichten Winde verweht, und drangen nicht zu den Ohren der Najaden. Die schwarze Todesangst hielt ihm darauf ihren gorgonischen Schild vor, er sahe den scheußlichen Kopf der Medusa. Was sollte er thun? Er gab seine Hofnung auf, suchte seine letzte schwache Zuflucht in der Verzweiflung, und kehrte sich mitten in den Wellen um, seinen Feinden, als ein Held, entgegen zu gehn, und seinen schönen Tod durch Wunden zu beschleunigen. Im Augenblick ward seine Seele über gemeine Seelen furchtsamer Hasen erhoben; seine Miene ward edel und schrecklich, und sein Ge-

sicht brohte wie das Gesicht eines Löwen. So schwamm er herüber, und meynte sein Leben zu retten, aber indem hub Hektor seinen herkulischen Arm auf, mit einer Keule bewafnet, die Drachen zerquetscht hätte. Die knotichte Keule fiel wie ein Donnerkeil auf die Nase des Kammlers. Er schrie. Blut färbte die schönen Glieder, und er senkte sein Haupt, gleich einer purpurnen Blume vom Pflugschaar durchschnitten, oder wie Mohnköpfe vom schwachen Halse herabhängen, wenn sie der stürmische Regen belastet. Hektor zog ihn heraus aus dem Strom, und legte ihn zu seinen Füßen. Die Najaden, durch das Geschrey erschreckt, flohen aus ihren Wohnungen im Schilf, und der Flußgott hob sein moosigtes Haupt hervor, und murrte und schalt, da er Blut sah. Wie ein großmüthiger Löwe, wenn er unvermuthet auf einen unbewafneten Mann stößt, der im Walde wandelte, und seinen Gedanken nachhieng, oder in ein lehrreiches Buch vergraben war; er reißt ihn zu Boden, aber sobald er ihn todt liegen sieht, schämt er sich seines unwürdigen Sieges, schüttelt die zottigte Mähne, und geht unwillig nach seiner Höhle zurück. Also stand Hektor über der Leiche des Hasen unzufrieden und finster, und brach bald in folgende Klagen aus: Armer Kammler! Wie unedel bist du gefallen! Erschlagen, gleich einem gekraustem Pudel, oder kurzohrichtem Spitz, der unter einem unehrlichen Knüttel dahingefunken, und dessen Leichnam auf den Misthaufen

geworfen, oder von der reißenden Oer verschwemmt wird. O wie stolz wollt ich seyn, wenn ich dich mit bellenden Hunden verfolgt, in den Fluß gejagt, und dich von ihnen zerreißen gesehn; oder wenn wenigstens achtzig Schritt weit mein Donner dich eingehohlt, und dein Gehirn mit Schrotkörnern gefüllt hätte. Schade! Schade! daß du also gefallen!

Er sprach, und wandte sich weg, und wollte sein Wildpret den Habichten zur Speise lassen, die schon über dem Gebirge herumschwebten, als Zelindor ihn also anredte: Edler Jüngling, traure nicht über das Schicksal des Kammlers, und laß eine falsche Großmuth dich nicht verleiten, einen Braten den Habichten und Füchsen zu überlassen, der mit allem Rechte deiner Tafel gehört. Schöner wird dir kein Hase geschmeckt haben, als dieser, den du beynah durch ein Wunder erlegt; und ein Punsch könnte nie besser angebracht werden, als bey dem Feste, das du dieser Jagd zu Ehren deinen Freunden anrichten wirst. Also Zelindor, und Hector billigte seine Rede. Also bald nahm er sein zweyschneidiges Messer, trennte seine Rocktasche entzwey, daß ein Abgrund sich aufthat, welcher ein Reh hätte beherbergen können. Der Hase stürzte kopflangs hinunter und ward mit stillem Triumph nach der Stadt getragen, und den Händen des lächelnden Kochs überliefert, der sein Eingeweide herausnahm, ihm seinen Balg abzog, und ein großes  
Feuer

17002

Feuer anrichtete, des Gaumens eines Engländers ihn würdig zu machen.

Indessen hatten sich die Flügel des Pantomimenhauses eröffnet; Reisfröcke und besetzte Kleider zu Fuß, in Kutschen und Sänften, strömten hinein; als Hector mit einem Regen von Silber sich den Weg zu der hellen Versammlung der graugeputzten Götter und Göttinnen eröffnete, und seine Freunde aufsuchte, welche dem Feste beywohnen sollten, das indessen auf seinen Zimmern veranstaltet wurde.

